

Landw. Zentrum Ebenrain, Ebenrainweg 27, 4450 Sissach

An die Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter
von Reben der Kantone BL, BL, SO

Sissach, 24. April 2017
LZE/AB

Vorgehen zur Pflege von spätfrostgeschädigten Reben

Liebe Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter von Reben

In den zwei Frostnächten vom 19./20. und 20./21. April 17 erfroren an den Reben in der Region Basel/Solothurn sämtliche grüne Pflanzenteile und angetriebene Knospen. Es ist nicht zielführend, nun den Kopf hängen zu lassen, sondern man muss versuchen vorwärts zu schauen. Das LZE und die Obst-Wein-Branchen sind daran Möglichkeiten zu erarbeiten, um ev. auftretende Liquiditätsprobleme überbrücken zu helfen, eine Info wird erfolgen.

Es stellt sich nun die Frage, welche Massnahmen sinnvoll sind, um die Erholung der Pflanzen zu unterstützen.

Ein Frost wirkt auf jede Pflanze wie ein Schock. Das Wachstum setzt für einige Zeit aus. Erfrorene Triebe welken direkt nach dem Auftauen, verbräunen und trocknen aus. Bei erfrorenen Knospen wird das Absterben rund 24 bis 48 Stunden nach dem Frostereignis sichtbar.

Noch nicht angetriebene Nebenaugen sind viel weniger empfindlich auf Spätfrost, wenn die Temperaturen aber wie dieses Mal besonders tief gefallen sind, muss damit gerechnet werden, dass auch noch wenig entwickelte Nebenaugen erfroren sind.

Oftmals sind Junganlagen im 2. Standjahr mit oder ohne Wuchshülle stark betroffen. Ob solche Anlagen nur Kospenschäden aufweisen oder auch der veredelte Teil (Europäer Holz) allfällige Kambium-Schäden aufweist, kann in den nächsten Tagen mit einer Sackmesserprobe festgestellt werden. Man kann aber auch zuwarten und schauen, wie sich die Pflanzen entwickeln. Eine diesjährige Neupflanzung wird wohl kaum mehr machbar sein.

Vorgehen zur Pflege von spätfrostgeschädigten Reben

1. **Primär gilt es nun abzuwarten und nichts zu unternehmen**, bis ersichtlich ist, ob die Nebenaugen austreiben oder ob nur noch Wasserschosse aus schlafenden Augen des alten Holzes wachsen. Bis das klar erkennbar ist, dauert es zwei bis vier Wochen.
2. **Ausnahme:** Bestehende Frostruten können jetzt angebunden werden, auch wenn sie „ganz tot“ erscheinen. Vielleicht treibt ja doch noch etwas... die Hoffnung stirbt zuletzt!

Beim Erlesen ist mit einem Mehraufwand zu rechnen. Siehe dazu ein kommentiertes Video aus dem Kt. Schaffhausen von 2016: <https://youtu.be/GDVDPGnkqHA>

3. Angebundene Ruten ohne Austrieb kann man belassen, sie stören nicht, sie werden im Winter bei den normalen Schnitarbeiten entfernt.
4. Primär gilt bei stark geschädigten Anlagen das Hauptaugenmerk dem nachhaltigen Stockaufbau für das nächste Jahr. Man benötigt wieder kräftige Ruten zum Anbinden und je einen Reservezapfen.
Schlafende Augen werden in den nächsten Wochen aus dem Kopf der Reben austreiben. Diese sollten etappenweise erlesen werden, um einen einigermaßen optimalen Stockaufbau gewährleisten zu können.
5. Auf eine Stickstoff-Düngung sollte verzichtet werden bzw. eine unnötige Stickstoffmobilisierung (z. B. durch Bodenbearbeitung der Fahrgassen) sollte vermieden werden. Der Wuchs der wenigen Triebe wird sonst sehr stark, dauert im Herbst lange (verminderte Frosthärte) und erschwert das Anbinden (dicke Ruten) im Folgejahr.
6. Ein normaler Pflanzenschutz gegen Schwarzfleckenkrankheit, Falschen und Echten Mehltau etc. sollte aufrecht erhalten werden, auch wenn keine Trauben an den Stöcken hängen. Es wird sich rächen, wenn man den Pflanzenschutz schleifen lässt. Viel Falscher Mehltau schwächt die Stöcke und führt zu erhöhtem Druck im Folgejahr.
7. Hat es Trauben an den Stöcken, sollten die normalen Pflegearbeiten durchgeführt werden: Ausgeizen, Auslauben, Triebe kappen, ev. Spitzen/Schultern entfernen, der normale Pflanzenschutz, Botrytisbehandlung.
8. Die Bodenpflege kann bei fehlenden Trauben etwas extensiver gehandhabt werden. Trotzdem ist es der Rebkultur nicht förderlich (Pilzdruck), wenn das Gras in die Reben hineinwächst.
9. Im Falle einer geplanten Rodung im nächsten Winter und bei Totalausfall der Ernte könnte eine sofortige Rodung helfen, unnötige Kosten für die Pflege zu vermeiden.

Start der Bekämpfung des Falschen Mehltaus

Die Keimbereitschaft liegt in Aesch aktuell bei 78%. Die prognostizierte kalte Witterung der nächsten Tage wird die Entwicklung zurückhalten. Ende dieser Woche werden genügend Niederschläge gefallen sein, um die Sporen zu aktivieren. Ab Mai wird es warm. Die Temperatursumme von 160 Grad und somit die Keimbereitschaft wird ca. um den 7. Mai erreicht sein. Ab dann ist bei entsprechenden Bedingungen (starker Niederschlag) eine Primärinfektion möglich, auch wenn erst wenige Blätter entwickelt sind (Link: <http://www.agrometeo.ch/de>).

Trotz des unerfreulichen Themas wünschen wir allen Rebleuten möglichst viel Freude, Befriedigung und Erfolg in den Reben. Wir lassen uns nicht unterkriegen!

Freundliche Grüsse

Andreas Buser

Kopie an
– LZE, WPV